

um so mehr als bei den Römern die Teilung der Arbeit bis ins einzelne ging. Noch mehr war das der Fall beim häuslichen Dienst in der Stadt. Es galt für ärmlich und gemein, verschiedene Geschäfte einem und demselben Sklaven zu übertragen.

Jede Verrichtung gröberer oder feinerer Art hatte in einem vornehmen Hause ihre besonderen Sklaven: die Aufsicht über Haus und Hof, über die Zimmer, das Bad, die Gerätschaften, die Bedienung des Herrn und der Frau, zumal bei der Toilette, die Anmeldung, Unterbringung und Bedienung der Gäste, das Anrichten der Speisen und Getränke, die Besorgung des Bades, der Bibliothek, des Stalls usw. Neben den Türhütern, Sänftenträgern, Küchengehilfen, Badewärtern gab es solche, welche besondere Fertigkeiten besaßen: Tischdecker, Vorschneider, die zuweilen in einem bestimmten Rhythmus nach dem Klange der Musik ihre Kunst ausübten, Barbieri und Friseure; dann höher gebildete, meistens Griechen, die für die Unterhaltung ihrer Herren zu sorgen hatten, Vorleser, Aufseher und Lehrer der Kinder, Bibliothekare usw.

Die Behandlung der Sklaven war eine sehr verschiedene; es kam dabei auf die Gesinnung des Herrn an. In den älteren Zeiten herrschte darin ein patriarchalischer Ton, die Sklaven galten als Glieder der Familie. Das änderte sich, als die Zahl der Sklaven mehr und mehr zunahm.

Die Landsklaven wurden im allgemeinen hart behandelt; bei der großen Anzahl derselben war ein persönliches Verhältnis zu dem Herrn nicht mehr möglich. Das Land wird daher nicht selten als Strafplatz bezeichnet; vom Dienst in der Stadt, wo einer auch seine freie Zeit hatte, wurde ein schlechter Sklave zur Arbeit auf dem Lande zeitweise oder für immer verurteilt. Diese in den Weinbergen, auf den Feldern arbeitenden oder das Vieh hütenden Sklaven trugen nicht selten Ketten an den Füßen, damit sie nicht entliefen. Indessen auch in der Stadt fehlte es nicht an Schattenseiten. Die in den Werkstätten verwendeten Sklaven hatten es wohl kaum besser als die auf dem Lande. Der Türhüter war an der Türe angefesselt. Die Nähe des Herrn hatte immer ihre Gefahren; das kleinste Versehen konnte schwere Strafe nach sich ziehen; hatte der Koch in der Bereitung der Speisen das Geringste versehen, so bekam er Schläge. Überhaupt glaubte man, ein Sklave müsse Schläge haben, sonst tue er seine Pflicht nicht.